

**SOLIDARITÄT
BEWEGT**

Wenn der Job
krank macht

Seite 4

**SOLIDARITÄT
BEWEISEN**

Hilferuf aus
der Pflege

Seite 12

**SOLIDARITÄT
VERBINDET**

So entlarvt man
Fake News

Seite 18

**SOLIDARITÄT
LEBEN**

Das bringt
der Frühling

Seite 24

Ausgabe
Nummer
994
Feb. 2022

Solidarität



DAS ÖGB-MAGAZIN FÜR ÖSTERREICHS ARBEITSWELT

WWW.OEGB.AT

Werden wir wieder gesund?

PSYCHISCHER DRUCK, ÜBERLANGE
ARBEITSZEITEN, LÄRM, GIFTSTOFFE
UND JETZT AUCH NOCH CORONA:
WAS ES BRAUCHT, DAMIT UNS DIE
ARBEIT NICHT KRANK MACHT.

Gewinnspiele!

Mitmachen und mit
etwas Glück viele tolle
Preise gewinnen!

S. 3, 25, 26, 27

ÖGB



ANDREAS BERGER, LEITER ÖGB-KOMMUNIKATION

Gesund in den Frühling

Der Frühling steht in den Startlöchern und mit ihm das mittlerweile dritte Jahr, in dem uns Corona weltweit begleitet. Die Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie wichtig unser Gesundheitssystem ist, und sie hat uns gezeigt, wie stark uns das Thema Gesundheit im Alltag beeinflusst. Seit jeher beschäftigen sich Gewerkschaften mit der Gesundheit der ArbeitnehmerInnen. Das reicht von der Krankenversicherung und Gesundheitsvorsorge über die Sicherheit am Arbeitsplatz bis hin zur Arbeitszeit, die einen starken Einfluss auf die eigene Gesundheit hat. In dieser Ausgabe der Solidarität widmen wir uns den aktuellen Fragen zur Gesundheit und der historischen Aufgabe der Gewerkschaften, für das Wohlbefinden ihrer Mitglieder zu kämpfen.

Auch im zweiten Teil unseres Hefts bleiben wir beim Thema Vorsorge und Versorgung. Bereits im Jahr 2030 werden in der Pflege 76.000 zusätzliche Arbeitskräfte gebraucht. Ab Seite 13 kommen Pflegekräfte zu Wort, die von den Sonnen- und Schattenseiten ihres Berufs erzählen. ÖGB-ExpertInnen zeigen, was es jetzt braucht, um den Pflegenotstand abzuwenden. So viel sei verraten: Ohne die rechtzeitige Ausbildung der Fachkräfte wird es nicht gehen. Apropos Fachkräfte: In unserem Serviceteil lassen wir uns erklären, was hinter dem Begriff „Fachkräftemangel“ steckt. Außerdem haben wir uns angesehen, wie du „Fake News“ erkennst und was du dagegen tun kannst, und wir lassen den Frühling so richtig einkehren mit Angeboten und Tipps für deine Freizeit in den ersten warmen Tagen des Jahres.

Bleib gesund!
soli@oegb.at

Ausgewählte Mitwirkende dieser Ausgabe



TOUMAJ FARAGHEH

Der Politikwissenschaftler geht in der Coverstory der Frage nach, wie ArbeitnehmerInnen gesund durchs Berufsleben kommen, und zeigt auf, wo es dringend Verbesserungen braucht.



SYLVIA LEDWINKA

Unternehmer beklagen den „Fachkräftemangel“, gleichzeitig sind in vielen Branchen die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen schlecht. Die ÖGB-Fachexpertin für Arbeitsmarktpolitik klärt auf.



OSKAR BISCHOF

Der Grafiker ist das Gesicht hinter dem Layout der Solidarität. Seitenspiegel, Infografiken, Druckfahnen, kreative Ideen und gute Nerven sind sein Metier. So entsieht am Ende „a runde G'schicht“.



SOLIDARITÄT DAMALS

1946

MEIN JAHRGANG

Die ehemalige ÖGB-Bundesfrauenvorsitzende und ÖGB-Vizepräsidentin **Hilde Seiler** steht in ihrem 91. Lebensjahr und schaut auf ein bewegtes Gewerkschaftsleben zurück. Das Thema Gesundheit war ihr stets ein großes Anliegen. Sie warnte immer wieder vor dem steigenden Stress am Arbeitsplatz und vor gesundheitsgefährdenden Einflüssen. In der Hand hält sie die Vorgängerzeitung der Solidarität, „Der österreichische Arbeiter und Angestellte“, vom 1. Mai 1946 – an dem Tag trat sie der Gewerkschaft bei.

Mehr über das bewegte Leben von Hilde Seiler gibt es hier:
www.oegb.at/hilde-seiler

Foto: © ELISABETH-MANDL



Werden wir wieder gesund?

Warum wir ein Gesundheitsproblem haben, das direkt mit unserer Arbeitswelt zusammenhängt. **Seite 4**



Der Sonne entgegen

Neun Ausflugstipps plus Ermäßigungen aus neun Bundesländern. **Seite 24**



Der Mensch im Mittelpunkt

Beschäftigte in der Pflege erzählen über die Herausforderungen und die schönen Seiten des Berufs. **Seite 13**



Facebook, Instagram, YouTube und Co. In diesem Heft findest du neben spannenden Geschichten und hilfreichen Tipps für deinen Arbeitsalltag unterschiedliche Möglichkeiten, die Angebote des ÖGB auch online zu nutzen. Die Symbole neben den Geschichten helfen dir dabei.

So kannst du die QR-Codes einfach scannen und direkt auf aktuelle Umfragen, nützliche Infos, Podcasts, Videos und vieles mehr zugreifen. Halte dazu deine Handykamera über die Codes im Heft und folge dem angezeigten Link. **Probiere es gleich hier aus!**

Auf unseren Social-Media-Kanälen diskutiert die ÖGB-Community täglich über aktuelle Themen. Sei dabei und folge uns auf Facebook, YouTube, Instagram und Twitter. Wir freuen uns auch über dein Feedback: Wie gefallen dir die Möglichkeiten, zwischen Print und Online zu wechseln? Schreib uns an soli@oegb.at!

Foto: © ELISABETH-MANDL, DER MENSCH IM MITTELPUNKT; © SAMS-FOTO, SCHWARZENSKHÜTTE

SOLIDARITÄT BEWEGT

- Neue Therapien auf Krankenschein** 6
ÖGB-Forderung umgesetzt
- Gesundheit braucht Wertschätzung** 10
Kommentar: ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian
- Hakenwürmer und Bäckerbeine** 11
Die Geschichte der Berufskrankheiten

SOLIDARITÄT BEWEISEN

- Mit Applaus ins Burn-out** 12
Droht jetzt der Pflegenotstand?
- Wer pflegt wen in Österreich?** 12
Zahlen und Daten zur Pflege
- Die 37-Stunden-Woche ist da** 17
Entlastung für die Sozialwirtschaft
- Österreichweite Proteste** 17
Pflege-Demos und -Petitionen
- Jobs in der Pflege schaffen** 17
Finanzierung muss gesichert werden

SOLIDARITÄT VERBINDET

- Wie gefährlich sind Fake News?** 18
ÖGB-Seminare zum Einstieg in das Thema
- Wichtig und richtig: jobundcorona.at** 19
Verlässliche Infos für Beschäftigte
- Was bedeutet eigentlich ...?** 20
Was hinter dem „Fachkräftemangel“ steckt
- Geld zurück vom Finanzamt?** 21
Tipps für die ArbeitnehmerInnenveranlagung
- Klimaticket vom Betrieb?** 22
Die wichtigsten Fragen zur Finanzierung
- News, Tipps, Weiterbildung** 23
Service für Gewerkschaftsmitglieder

SOLIDARITÄT LEBEN

- Lesetipps fürs Frühjahr** 25
Spannende Bücher zu gewinnen
- Kreuzworträtsel neu!** 26
Mitspielen und iPhone gewinnen
- Solidarität am Bildschirm** 27
Kämpferische Filme und Serien

Werden wir wieder gesund?

Trotz Fieber im Dienst, zu viele Überstunden, steigender Druck am Arbeitsplatz und dann auch noch Corona: Österreich belegt im EU-Schnitt einen beschämend schlechten Platz bei der Anzahl der gesunden Lebensjahre der Bevölkerung. Warum wir ein Gesundheitsproblem haben, das direkt mit unserer Arbeitswelt zusammenhängt – und wie wir da rauskommen.

TEXT: TOUMAJ FARAGHEH



Foto © ELISABETH MANDL

Ein dichter Nebel im Kopf, starke Schmerzen in den Muskeln, Herz-Kreislauf-Probleme, ausgeprägte Reizempfindlichkeit und chronische Müdigkeit: Stefanie K.* war so angeschlagen, dass sie nicht mal mehr ihre E-Mails lesen konnte, und trotzdem wussten die meisten ÄrztInnen nicht, was ihr fehlte. Das war Ende 2020. Einige Wochen zuvor hatte sich die biomedizinische Analytikerin bei einer Arbeitskollegin mit Corona infiziert. Der Verlauf ist zunächst mild, und dennoch beginnt für Stefanie ein zermürender Hürdenlauf – von Arzt zu Ärztin und zurück. „Die ersten beiden Monate nach meiner Corona-Infektion waren die schlimmsten für mich, keiner konnte mir sagen, weshalb ich nicht wieder fit werde“, erinnert sich Stefanie. Auch in der Arbeit gerät die erst 32-Jährige immer mehr in Bedrängnis, bis sie ihre Vorgesetzten schließlich dazu drängen, ihren Job aufzugeben. Für Stefanie bricht eine Welt zusammen: „Es war so, als hätte mir jemand, während ich strauchelte, noch zusätzlich ein Bein gestellt.“

Eine an sich milde Corona-Infektion hatte für Stefanie K. fatale Folgen: Sie wurde chronisch krank, verlor ihren Job, ihr Leben war plötzlich auf den Kopf gestellt. Diagnose: Long Covid.

* NACHNAME WIRD AUF WUNSCH NICHT GENANNT



Gute Nachrichten: Das Angebot an Psycho- und Physiotherapie wird ausgebaut.

Neue Therapien auf Krankenschein

Im Dezember 2020 beschloss die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK), das Angebot für **Psychotherapie als Kassenleistung** bis ins Jahr 2023 auszuweiten. Aufgrund des erhöhten Bedarfs während der Corona-Pandemie wurde das Vorhaben vorgezogen und soll schon bis Ende 2022 vollständig umgesetzt sein. Das bedeutet, dass ab Ende dieses Jahres zusätzlich 300.000 Stunden zur Verfügung stehen werden.

Weiters übernimmt die ÖGK seit diesem Jahr in ganz Österreich die **gesamten Kosten für Physiotherapie** und stockt das Angebot von rund 300 auf fast 600 Planstellen auf. Außerdem wird das Angebot der Logopädie ausgeweitet. Damit wurde ein **Teil der ÖGB-Forderung nach Leistungsharmonisierung – „Gleiche Leistungen für alle Versicherten“ – umgesetzt.** Offen bleibt allerdings der weitere Ausbau der Kassen-Therapieplätze vor allem für Kinder und Jugendliche. (mm)

100.000 Menschen von Long Covid betroffen

Als Mitarbeiterin einer medizinischen Einrichtung hatte Stefanie Glück im Unglück. Sie gehört zu den Beschäftigten in Unternehmen, die in der Liste der Berufskrankheiten für Infektionskrankheiten aufscheinen. Wäre Stefanie Beschäftigte im Handel oder in der Gastronomie oder würde sie in einem Büro arbeiten, dann hätte sie einfach Pech gehabt: keine Anerkennung, kein Schutz und eventuell nicht die bestmöglichen medizinischen Angebote und finanziellen Sicherheiten. „Die Begrenzung auf wenige Unternehmen muss gerade bei Covid-19 unbedingt entfallen, um einen umfassenden Unfallversicherungsschutz für alle ArbeitnehmerInnen in allen Branchen zu gewähren“, fordert ÖGB-Gesundheitsexpertin Claudia Neumayer-Stickler.

Long Covid zeigt eindrucksvoll, wie wenig Aufmerksamkeit allgemein auf das Thema Gesundheit im politischen Diskurs und im Berufsleben gelegt wird. Und auch, dass es keinen Plan für die unmittelbare Zukunft gibt, in der Long Covid jedenfalls eine große Rolle spielen wird. Auch und vor allem im Job. Allein in Österreich könnten Schätzungen zufolge deutlich mehr als 100.000 Menschen von Long Covid betroffen sein. Die Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, denn Long-Covid-Symptome sind vielfältig und es gibt eine Dunkelziffer an Betroffenen. Das wahre Ausmaß wird sich erst in Monaten, vielleicht Jahren zeigen. Eines ist allerdings sicher: Die Zahl der Betroffenen wird steigen.

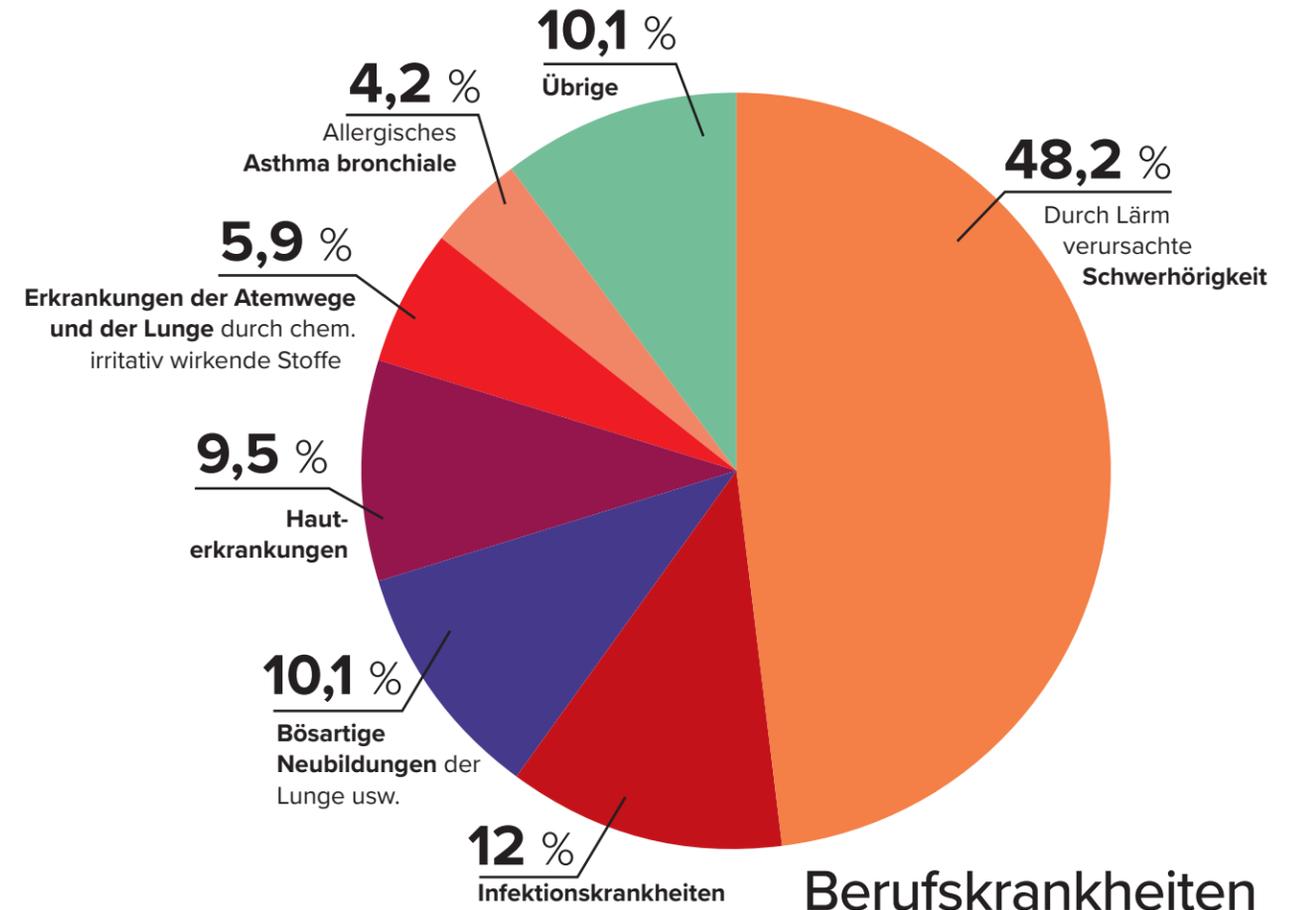
Berufskrankheiten: eine Liste mit vielen Lücken

Was für Long Covid gilt, das gilt schon seit Langem für andere Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz. Sie werden stiefmütterlich behandelt. Überhaupt muss die Liste der Berufskrankheiten dringend überarbeitet werden, um mit den Entwicklungen in der neuen Arbeitswelt Schritt halten zu können, unterstreicht ÖGB-Expertin Neumayer-Stickler. Denn die Liste umfasst längst nicht alle krank machenden Arbeitsstoffe – genauso wenig wie alle Krebsarten. Und auch psychische Erkrankungen durch belastende Berufe oder Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparats finden nicht die erforderliche Berücksichtigung.

Die am häufigsten anerkannte Berufskrankheit ist seit Jahren die „durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit“. Dahinter finden sich Infektionskrankheiten, bösartige Neubildungen der Lunge und Hauterkrankungen (siehe Grafik). Die letzte Aktualisierung der Berufskrankheitenliste liegt schon zehn Jahre zurück. In dieser Zeit sind gerade in der Arbeitswelt viele Faktoren hinzugekommen, die die Gesundheit maßgeblich beeinflussen können. „Deshalb fordern wir als Gewerkschaft eine regelmäßige Überarbeitung der Berufskrankheitenliste nach wissenschaftlichen Kriterien und die Schaffung eines ExpertInnengremiums, das dafür die Empfehlungen erarbeitet“, erklärt Neumayer-Stickler.

Ungesundes Österreich: viel Arbeit, wenig Freizeit

Auch kann man in Österreich schon seit Jahren ein Paradoxon beobachten: Hierzulande leben Menschen im Schnitt zwar länger als anderswo, in die-



Berufskrankheiten im Überblick

Die „durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit“ ist die bei Weitem häufigste anerkannte Berufskrankheit in Österreich. Doch die letzte Aktualisierung der Berufskrankheitenliste liegt schon zehn Jahre zurück. Viele neuere Gesundheitsrisiken werden darin noch nicht berücksichtigt – und damit werden viele Menschen sich selbst überlassen.

ser Zeit sind sie aber weniger lange gesund. Die GesundheitsexpertInnen sind sich einig, dass das Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit ein wesentlicher Faktor für die Gesundheit ist. Schlafstörungen, Rückenschmerzen, Migräne, Depressionen, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Burn-out und mehr: Viele Erkrankungen können unter anderem entstehen, wenn viel zu lange gearbeitet wird. „Deshalb steht der ÖGB für eine echte Arbeitszeitverkürzung – ohne diese kann Arbeit krank machen“, unterstreicht Neumayer-Stickler.

Laut Eurostat ist die Lebenserwartung in Österreich mit 82 Jahren zwar im EU-Schnitt vergleichsweise hoch, gleichzeitig aber sind die gesunden Lebensjahre (Anzahl der Jahre ohne Einschränkung der Aktivität und ohne Berufsunfähigkeit) mit 57 Jahren bei Frauen und 56,8 Jahren bei Männern sehr niedrig – und weit unter dem EU-Schnitt von 64,2 Jahren bei Frauen und 63,7 Jahren bei Männern. Auch die durchschnittliche kollektivvertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit von 38,8 Stunden in Österreich ist im Vergleich zu Ländern wie Frankreich (35,6 Stunden) sowie Dänemark und Großbritannien (beide 37 Stunden) zu lang.

Chefsache: Wo bleibt der Wohlfühlfaktor?

Andreas Huss, Obmann der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK), sieht in der Gesundheitskompetenz, also im Wissen darüber, was in der Arbeit gesund hält und was krank macht, einen weiteren entscheidenden

Die Studie zur Wochenarbeitszeit gibt es hier:

www.eurofound.europa.eu/publications/report/2021/working-time-in-2019-2020

Die Studie zu Lebenserwartung und gesunden Lebensjahren gibt es hier:

stat.link/nrt5a7

Von Natur aus gut vorsorgen.



Eco Select Invest

Profitieren Sie jetzt von unserer 100 % nachhaltigen fondsgebundenen Lebensversicherung!

#einesorgeweniger
Ihre Sorgen möchten wir haben.

Zu diesem Versicherungsprodukt gibt es ein Basisinformationsblatt, das bei Ihrer/Ihrem BeraterIn schriftlich und elektronisch (E-Mail) erhältlich ist. Die jeweils aktuelle Fassung finden Sie auch auf unserer Website wienersaetdtische.at



WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

QUELLE: HOMEOFFICE-IFES & AK, KRANKENSTÄNDE: STATISTIK AUSTRIA

Grund für das Missverhältnis. „Der Wohlfühlfaktor am Arbeitsplatz ist ein ganz wesentliches Kriterium: Chefs mit schlechter Führung haben höhere Krankenstandsquoten als jene, die auf ihre KollegInnen schauen.“ Ein weiterer Grund ist mangelnde Bewegung – und die Versorgung chronisch kranker Menschen: „Sitzen ist das neue Rauchen. Großen Versorgungsbedarf gibt es auch bei Menschen, die an Diabetes, Lungenkrankheiten und Herz-Kreislauf-Erkrankungen leiden.“

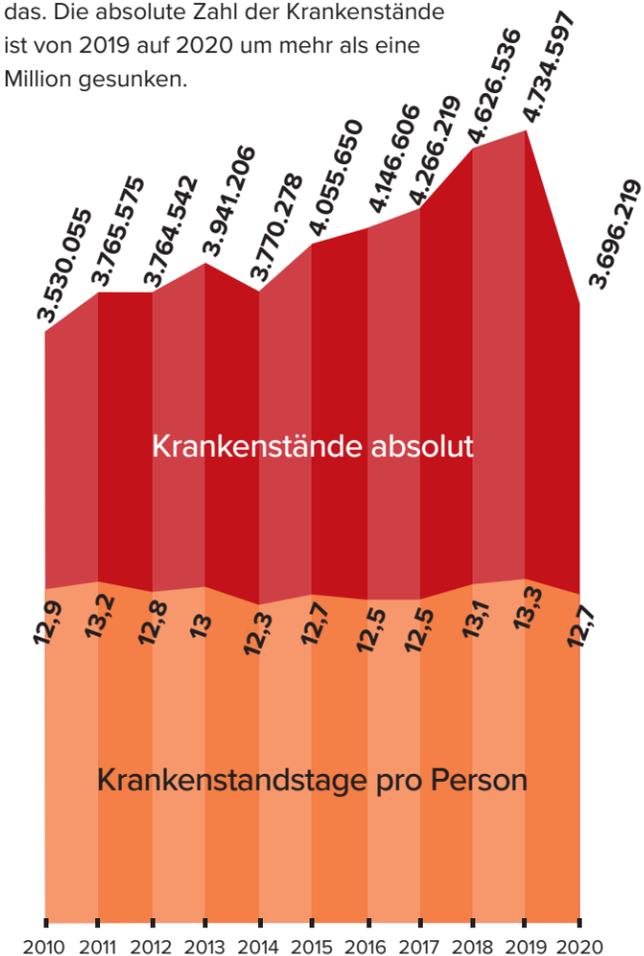
Gegensteuern kann man mit mehr Angeboten in der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF): also alles, was Krankheit am Arbeitsplatz verhindert und die Gesundheit der MitarbeiterInnen erhält. Das fängt beim Angebot an gesunder Ernährung an, geht über Maßnahmen, die psychische Belastungen reduzieren, und beinhaltet auch Raucherprävention. Auch sollten BetriebsrätInnen oder Gesundheitsvertrauenspersonen zurate gezogen und dort, wo es keine gibt, sollte die Unterstützung der Gewerkschaften oder auch des Arbeitsinspektorats eingeholt werden.

Bedingungsloses Arbeiten im Homeoffice?

Die Pandemie mag vieles verändert haben, eines ist jedoch gleich geblieben: Viele ArbeitnehmerInnen, die krank werden, arbeiten trotzdem erst mal weiter. Besonders im Lockdown hat sich die oft schwierige Abgrenzung zwischen Arbeitszeit und Freizeit noch einmal verschärft. „Der Rückgang bei den Krankenständen im vergangenen Jahr ist darauf zurückzuführen, dass sich viele ArbeitnehmerInnen im Homeoffice nicht krankmelden, obwohl sie krank sind“, erklärt Neumayer-Stickler. Die Abgrenzung zwischen dem privaten Daheimsein und dem Zu-

Krank im Homeoffice

Wird im Homeoffice auch dann gearbeitet, wenn eigentlich die Gesundheit Vorrang haben sollte? Aktuelle Daten bestätigen das. Die absolute Zahl der Krankenstände ist von 2019 auf 2020 um mehr als eine Million gesunken.



Angst um den Job

Die Abgrenzung zwischen dem privaten Daheimsein und dem Zuhause als Arbeitsort ist oft problematisch. In einer Umfrage von Arbeiterkammer und IFES gaben 56 Prozent der Befragten an, auch bei Krankheit sicher oder eher von zu Hause aus zu arbeiten, als in den Krankenstand zu gehen.

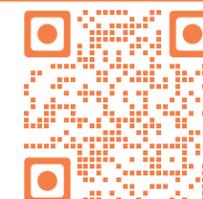


4 % keine Angabe

Zustimmung zur Aussage: „Wenn ich krank bin, arbeite ich eher von zu Hause aus, als in den Krankenstand zu gehen.“

Warum Homeoffice Frust erzeugen kann, was das Unbekannte an der Pandemie mit unserer Seele macht und was es jetzt dringend braucht, schildert Psychologe Roland Bugram im Interview.

www.oegb.at/corona-und-seele





WOLFGANG KATZIAN, ÖGB-PRÄSIDENT

Gesundheit braucht Wertschätzung

In vielen Branchen wurde die Arbeit unzähliger Beschäftigter bis zur Corona-Pandemie als selbstverständlich hingenommen. LehrerInnen, ElementarpädagogInnen, Lkw-FahrerInnen, PolizistInnen, VerkäuferInnen oder Reinigungspersonal – ich könnte viele Beispiele nennen. Man hat zur Kenntnis genommen, dass sie da sind. Erst mit Corona dämmerte vielen: Ohne die Leistungen dieser Menschen funktioniert unsere Gesellschaft nicht.

Für die Pflegeberufe, für alle, die bei der Bekämpfung der Pandemie an vorderster Front stehen – bei Krankentransporten, in Teststraßen und an vielen anderen Orten –, gilt das ganz besonders. Ihr unermüdlicher Einsatz wurde beklatscht und in der Pflege mit einem Bonus honoriert. Die Auszahlung hat sich viel zu lange hingezogen und trotz der von den Gewerkschaften durchgesetzten Nachbesserungen haben den Bonus noch nicht alle bekommen, die ihn verdienen. Wir werden dafür weiterkämpfen und unterstützen zudem jede Maßnahme, die gegen die unglaublichen Attacken gewaltbereiter Corona-LeugnerInnen auf Pflegepersonal gesetzt wird.

Beschäftigte in Gesundheitsberufen brauchen Wertschätzung und Respekt. Das bedeutet: faire Einkommen, gute Arbeitsbedingungen und vor allem mehr Personal. Die Versäumnisse der Vergangenheit müssen endlich nachgeholt werden.

hause als Arbeitsort ist mitunter unklar. Und dann sind da noch Druck, Stress und Unsicherheit im Job. Risikofaktoren, die sich in der Pandemie erhöht haben.

„Viele ArbeitnehmerInnen befürchten zudem negative berufliche Konsequenzen, die sich durch einen Krankenstand ergeben und die in einem äußerst angespannten Arbeitsmarkt eine längere Arbeitslosigkeit bedeuten könnten“, fügt die ÖGB-Gesundheitsexpertin hinzu. Zukunftsängste, auch was den Job betrifft, lösen psychische Probleme aus. Nicht zuletzt seit der Pandemie leiden viele ArbeitnehmerInnen und auch junge Erwachsene stark darunter. Auch psychische Belastungen werden im Arbeitsumfeld viel zu oft ignoriert.

ÖGB fordert Gesundheitszentren

Psychische Belastungen können aber auch durch Arbeitsunfähigkeit hervorgerufen werden, wie es bei Stefanie der Fall war. „Dass meine Covid-Erkrankung als Berufskrankheit anerkannt wurde, war für mich ein wichtiger Schritt“, resümiert die junge Frau. Um Long-Covid-Betroffene mit Augenmaß behandeln zu können, braucht es eigene Gesundheitszentren, fordert der ÖGB. Davon hätte auch Stefanie profitieren können: „Mein Weg bis zu einer passenden Behandlung war steinig und mühsam, weil es keine gebündelte Expertise an einem Ort gab.“ ■

Wenn du im Job Hilfe brauchst, egal ob es um deine Gesundheit geht oder du unfair behandelt wirst, wenn du dazu gedrängt wirst, etwas zu unterschreiben, oder gemobbt wirst, wende dich an deinen Betriebsrat oder an deine Gewerkschaft.

➔ *Alle Kontaktinfos zum ÖGB und zu deiner Gewerkschaft findest du auf www.oegb.at/kontakt*

Der Verein und die Betroffeneninitiative „Long Covid Austria“ wurde Ende Jänner 2021 als erste Long-Covid-Selbsthilfegruppe in Österreich gegründet.

➔ *Alle Infos: www.longcovidaustria.at*



Claudia Neumayer-Stickler ist ÖGB-Gesundheitsexpertin.



Andreas Huss ist Obmann der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK).

Foto: HUSS: © GEWERKSCHAFT BAU-HOLZ; NEUMAYER-STICKLER: © ELISABETH MANDL; KATZIAN: © REITHER

Foto: © MAKART/ÖGB

Hakenwürmer und Bäckerbeine

Mitte des 19. Jahrhunderts betrug die Lebenserwartung von ArbeiterInnen 30 Jahre. Seither hat sich in Sachen Gesundheitsschutz viel getan. Eine kurze Geschichte der Berufskrankheiten.

TEXT: MARLIESE MENDEL

In einer Gloggnitzer Papierfabrik starben zwischen 1853 und 1870 46 Frauen an der „Hadernkrankheit“. Die Arbeiterinnen sortierten damals mit Krankheitserregern verseuchte Stoffetzen. Ein Arzt untersuchte die Arbeitsbedingungen, machte Verbesserungsvorschläge, die die Firmenleitung aber aus Kostengründen ablehnte. Profit ging vor ArbeiterInnenleben, nicht nur in der Papierindustrie.

Lebenserwartung: 30 Jahre

In Bergwerksstollen des 19. Jahrhunderts tranken ArbeiterInnen verschmutztes Trinkwasser und erkrankten an Hakenwürmern, die zu chronischem Blutverlust führten. Gärtner laborierten zur selben Zeit an Lungenentzündungen, TabakarbeiterInnen starben an Pellagra, ausgelöst durch einseitige Ernährung und ironischerweise einen Mangel an Nicotinsäure. Die Knie der Bäcker verformten sich ob des langen Stehens zu sogenannten Bäckerbeinen (X-Beine). Die durchschnittliche Lebenserwartung der ArbeiterInnen lag bei 30 Jahren.

„Anlage 1“ – die Liste der Krankheiten

Mit der Einführung der Arbeiter-Krankenversicherung (1888) und der Unfallversicherung (1887) verbesserte sich die Lage der erkrankten ArbeiterInnen etwas. Sie erhielten nach Arbeitsunfällen oder bei Erkrankungen Unterstützungszahlungen, aber nicht für Berufskrankheiten und deren Folgen. Dies sollte noch bis 1928 dauern. Mit der Verabschiedung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes im Jahr 1955 entstand auch die berühmte „Anlage 1“. Diese



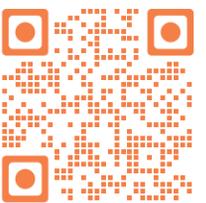
Was in der Arbeit krank macht, wurde erstmals 1928 in der sogenannten „Anlage 1“, der Liste der Berufskrankheiten, aufgeschrieben.

zählt bis heute jene Stoffe auf, die Berufskrankheiten hervorrufen, sowie durch die Ausübung von Berufen entstandene Krankheiten. Die Liste wurde im Jahr 2012 zum bisher letzten Mal erweitert.

Covid und mehr: neue Risiken

Seither fordert der ÖGB die Aufnahme von neuen Berufskrankheiten, wie etwa den Weißen Hautkrebs oder Erkrankungen des Bewegungsapparats – und seit 2020 auch Corona. Denn immer wieder infizieren sich ArbeitnehmerInnen in Betrieben mit Covid-19 und leiden an Long Covid. ■

Wie GewerkschafterInnen federführend an der Herkulesaufgabe „Sozialversicherungsgesetz“ beteiligt waren, erfährst du hier:



➔ www.oegb.at/geschichte-berufskrankheiten

Mit Applaus ins Burn-out

Beschäftigte in Pflegeberufen verlassen scharenweise die Spitäler, Pflegeheime und mobilen Dienste – und das nicht erst seit der Corona-Pandemie. Schlechte Arbeitsbedingungen und hohe Verantwortung sind schuld daran. Zudem kommt eine Pensionierungswelle auf den Pflegebereich zu. Droht jetzt der Pflegenotstand?

TEXT: ALINA BACHMAYR-HEYDA

Fast eine halbe Million Menschen in Österreich brauchen Pflege. Mit ihrer Betreuung sind jedes Jahr rund 1,2 Millionen Menschen beschäftigt, darunter medizinische PflegerInnen, 24-Stunden-BetreuerInnen und Angehörige. Medizinischer Fortschritt und steigende Lebensqualität führen dazu, dass 2030 anderthalbmal so viele Menschen über 80 Jahre in Österreich leben werden als noch vor zehn Jahren. Das bedeutet aber auch, dass bis 2030 76.000 Pflegekräfte fehlen werden, bis 2050 weit über 100.000. Steht Österreich vor einem Pflegenotstand? „Nein“, sagt Martina Lackner, Pflege-Expertin des ÖGB, „wir sind bereits mitten in einem Pflegepersonal-Notstand!“ Auf Österreichs Pflege kommt eine Pensionierungswelle zu. Gleichzeitig verlassen Menschen, die den Pflegeberuf ausüben, im

Schnitt nach zehn Jahren ihre Branche, weil sie nicht mehr können.

Pflegepersonal massiv unter Druck

Wochenend-, Nacht- und Zwölf-Stunden-Dienste, spontanes Einspringen – Alltag im Pflegeberuf. Vorwiegend Frauen arbeiten hier. Um für sie attraktivere Arbeitsbedingungen zu schaffen, ist die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf essenziell.

Die Arbeitsbedingungen müssen schleunigst verbessert werden, weiß ÖGB-Expertin Martina Lackner. Laut Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich liegt der große Druck im Pflegeberuf in erster Linie an der überdurchschnittlich hohen Verantwortung. Diese Verantwortung spüren zwei Drittel aller Pflegekräfte – im Durchschnitt aller Berufstätigen ist es nur ein Viertel.

Pflegebedürftige Personen in Österreich

- › 63 Prozent der pflegebedürftigen Personen sind Frauen.
- › Es gibt 462.820 Pflegegeld-BezieherInnen.
- › Ein Drittel ist zwischen 60 und 80 Jahre alt, ein weiteres Drittel zwischen 80 und 90 Jahre.
- › Fast 50 Prozent sind in Pflegestufe 1 und 2.
- › Die Hälfte ist länger als sechs Jahre pflegebedürftig.

Grafik: NOTIZZETTEL © PXS/PNE - STOCKADOBEE.COM

Zu Pandemie-Beginn wurden Pflegekräfte beklatscht, doch von diesem „Hauch der Anerkennung“ ist nicht mehr viel übrig. Karoline Patterer wünscht sich Wertschätzung und Sichtbarkeit für ihren Beruf.



„Weil der Mensch im Mittelpunkt steht“

Die Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Karoline Patterer im Word-Rap

AN MEINEM BERUF MAG ICH,
„dass er sich mitten im Leben abspielt und jeder Tag etwas Neues bringt“.

AUF DIE NERVEN GEHT MIR,
„dass wir noch immer als ‚Krankenschwestern‘ bezeichnet werden und unsere Berufsbezeichnung ‚Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege‘ nicht gang und gäbe ist“.

IM JOB VERMISSE ICH
„ausreichend Ausbildungsplätze. Theoretisches Wissen allein ist nicht der Schlüssel für praktisches pflegerisches Arbeiten. Zudem würden bezahlte Praktika weitere Anreize für die Ausbildung schaffen.“

ICH WILL NICHTS ANDERES MACHEN,
„weil mein Beruf abwechslungsreich ist, meiner Persönlichkeit entspricht und der Mensch im Mittelpunkt steht“.

ICH WÜRDTE MIR WÜNSCHEN,
„dass unser Beruf ein besseres Image hätte und die Menschen mehr über unsere Tätigkeit und die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten wissen. Pflegekräfte wurden zu Pandemie-Beginn beklatscht, von diesem Hauch der Anerkennung ist leider nicht viel übrig geblieben!“

Karoline Patterer ist beim Österreichischen Roten Kreuz im mobilen Dienst tätig. (pl)

„Wir sind bereits mitten in einem Pflegepersonal-Notstand!“

Auch die schwere körperliche Anstrengung, die hohe Konzentration und der direkte Kontakt mit Kranken belasten die Psyche und führen bei vielen zum Berufswechsel oder ins Burn-out.

Sinnstiftender Beruf sucht Nachwuchs

Dabei ist der Pflegeberuf grundsätzlich ein schöner, sinnstiftender Beruf, wie die Gespräche mit Beschäftigten zeigen (siehe Porträts auf den folgenden Seiten). Umso dringender braucht es eine Entlastung der Fachkräfte. Ein kleiner Schritt ist getan: Die Gewerkschaften haben erreicht, dass seit 1. Jänner 2022 die Regelarbeitszeit in der Sozialwirtschaft auf 37 Stunden gesenkt wurde (siehe S. 17). Den nächsten nötigen Schritt sieht die ÖGB-Expertin in der Nachwuchspflege. Deswegen fordert die

Foto © ELISABETH MANZL

Gewerkschaft eine Pflegestiftung (siehe S. 17), die junge Menschen und jene, die den Beruf wechseln wollen oder auf Jobsuche sind, zu Pflegekräften ausbildet. „Wichtig ist dabei, dass sie während der Ausbildung finanziell abgesichert sind“, betont Lackner.

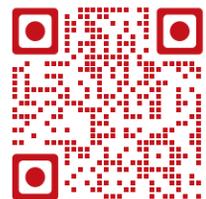
Pflege: Kernaufgabe des Sozialstaates

Obwohl die Corona-Krise uns allen wie kein anderes Ereignis der Zweiten Republik die Wichtigkeit des Gesundheitssystems vor Augen geführt hat, bleibt für viele Beschäftigte nicht mehr als müder Applaus. Pflege und Versorgung sind Kernaufgaben des Sozialstaats. Der Staat muss dringend investieren – und zwar gehörig. Derzeit kostet das Pflegesystem rund fünf Milliarden Euro, 2050 werden es 16,5 Milliarden sein.

Eine mögliche Gegenfinanzierung sieht Lackner in der Besteuerung großer Vermögen und Unternehmensgewinne. Österreichs Pflegekräfte, BetreuerInnen und pflegende Angehörige leisten Herausragendes. Es ist höchste Zeit, sie zu entlasten, will man einen Kollaps vermeiden. Die Pflege ist zur Notfallpatientin geworden. Doch noch gibt es Lebenszeichen. ■

„Früher hatten wir Zeit, wenn jemand im Sterben lag, uns danebenzusetzen, den Menschen zu begleiten und mit ihm zu reden.“

Warum das heute nicht mehr möglich ist, erzählt Patricia Zangerl im ausführlichen Interview.



www.oegb.at/sterbebegleitung



„Viele spekulieren mit dem Aufhören“

In den Krankenhäusern spitzt sich die Lage zu. Patricia Zangerl, Pflegerin im Landeskrankenhaus Bregenz, beschreibt die aktuelle Situation.

So hatte sich das Patricia Zangerl vor ein paar Jahren nicht vorgestellt: „Wir müssen immer mehr arbeiten und haben immer weniger Zeit dafür. Viele spekulieren mit dem Aufhören.“ 60-Stunden-Wochen sind keine Seltenheit, aber trotzdem macht Zangerl als Pflegekraft unermüdlich weiter. Für viele ist sie ein Vorbild, und doch gibt es zahlreiche Schrauben, an denen man drehen muss, um das Pflegepersonal zu entlasten: Reduktion der Wochenarbeitszeit, faire Bezahlung und mehr Ausbildungsplätze – kurzum: bessere Arbeitsbedingungen.

„Ich glaube nicht, dass die Pflegereform dieses oder nächstes Jahr kommt. Ein großes Problem ist, dass mit uns niemand redet“, kritisiert die engagierte Pflegerin die Tatsache, dass sich bisher nichts verändert hat. Dabei ist es schon längst 15 nach 12. „Uns werden allein in Vorarlberg in den nächsten Jahren nicht nur 200 bis 300, sondern wohl 1.000 Pflegekräfte fehlen“, rechnet Zangerl vor. Für die Zukunft wünscht sie sich ehrliche Anerkennung: „Die Menschen sollen sehen, was in den Spitälern tagtäglich geleistet wird. Wir arbeiten über die Maßen und über die Bezahlung hinaus. Das ist für mich fast schon übermenschlich.“ (tf)

Foto © SAWS FOTO

24-Stunden-BetreuerInnen in Österreich

- › 24-Stunden-BetreuerInnen sind zu mehr als 98 Prozent Frauen.
- › 60.000 BetreuerInnen kümmern sich um rund 24.000 PatientInnen.
- › 24-Stunden-BetreuerInnen sind vorwiegend über 50 Jahre alt.
- › Zu 50 Prozent kommen sie aus Rumänien, zu 30 Prozent aus der Slowakei, rund 20 Prozent aus Kroatien, Ungarn, Polen, Tschechien oder Slowenien, nur zwei Prozent sind aus Österreich.
- › Sie verdienen 60 bis 100 Euro brutto am Tag.

Pflegende Angehörige in Österreich

- › Fast eine Million Menschen kümmern sich um ihre Angehörigen.
- › Zu rund 70 Prozent sind das Frauen.
- › Je zu einem Drittel handelt es sich dabei um PartnerInnen oder Kinder des/der zu Pflegenden.
- › Das Durchschnittsalter der pflegenden Angehörigen ist knapp über 60 Jahre.
- › Ein Drittel von ihnen ist erwerbstätig.

Den Lebensabend selbstbestimmt gestalten

Wohngemeinschaften, Generationen-Wohnen oder „Zeitpolster“ sammeln: Die Möglichkeiten zur Betreuung im Alter sind vielfältig.

TEXT: ALINA BACHMAYR-HEYDA

Bis 2030 wird es in Österreich 640.000 Menschen über 80 Jahre geben. Neben dem Pflegeheim und der Betreuung zu Hause durch Angehörige, mobile Pflegedienste oder 24-Stunden-BetreuerInnen gibt es alternative Modelle, um das Alter selbstbestimmt und doch nicht allein zu verbringen.

› Ein Dach, mehrere Generationen

Beim generationenübergreifenden Wohnen leben junge Familien, Paare und Singles neben und mit älteren Menschen. Profitieren tun alle: Während die älteren BewohnerInnen bei der Kinderbetreuung aus-helfen können, helfen die Jungen in der Küche oder am Balkon, beim Einkauf oder beim Arztbesuch.

› Zusammen in der SeniorInnen-WG

Studien zeigen: Umso einsamer sich Menschen fühlen, desto eher brauchen sie Pflege. Wer selbstbestimmt, aber dennoch in Gesellschaft leben will, ist in einer SeniorInnen-WG gut aufgehoben.

› Modell Tageszentren

Diese teilstationären Einrichtungen bieten einen strukturierten Tagesablauf mit einer Vielzahl von aktivierenden und therapeutischen Angeboten. Der Besuch des Tageszentrums bietet soziale Kontakte und entlastet pflegende Angehörige. ■

Mehr Infos zu altersgerechtem Wohnen gibt es auf

www.gesundheit.gv.at/leben/altern/wohnen-im-alter/altersgerecht-wohnen

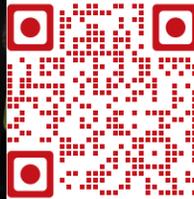
Pflegepersonal in Österreich

- > 152.000 Menschen arbeiten in Österreich in der Pflege, 70.000 davon in der Langzeitpflege.
- > Die Beschäftigten sind zu 80 Prozent Frauen.
- > Sie verdienen zwischen 2.000 und 2.800 Euro brutto.
- > Die Berufsbilder sind vielseitig und umfassen u. a. Heimhilfe, Pflege(fach-)assistent, Alten-Sozialbetreuung oder Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege.
- > Die Teilzeitquote ist hoch: 13 Personen decken zehn Vollzeitstellen ab.

„Die beste Entscheidung meines Lebens!“ So bezeichnet Christopher Kleinlein die Wahl für sein Studium der „Angewandten Pflegewissenschaften“.



Das ganze Interview mit Christopher Kleinlein gibt es online:



www.oegb.at/pflegeinterview

Foto © CHRISTOPHER KLEINLEIN

Foto © ÖGB TIROL

„Die Arbeit ist faszinierend“

Christopher Kleinlein, 28, studiert am FH Campus Wien „Angewandte Pflegewissenschaften“ und erzählt, warum er sich für die Ausbildung im Gesundheitsbereich entschieden hat.

Wolltest du schon immer im Pflegebereich arbeiten?

Ich habe 2010 die Lehre zum Bürokaufmann gemacht. Der Gedanke, in die Pflege einzusteigen, hat mich aber seit meinem ersten Kontakt mit anderen Pflegekräften nicht mehr losgelassen. 2020 habe ich dann die Ausbildung dazu begonnen – die beste Entscheidung meines Lebens!

Warum hast du dich dafür entschieden?

Weil die Pflege mehr als nur „KlientInnen waschen“ und „Erkrankte behandeln“ bedeutet. Natürlich geht es viel um Krankheiten, aber auch, und das möchte ich stark hervorheben, um Gesundheit, deren Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung.

Was magst du an deinem zukünftigen Beruf am liebsten?

Da fehlen mir noch die Erfahrungen in einigen Gebieten. Aber am liebsten bin ich bei den KlientInnen. Die Arbeit mit und am Menschen ist faszinierend, spannend, manchmal erdrückend, aber gleichzeitig eine der erfüllendsten Arbeiten, die es gibt.

Was braucht es, um den Beruf attraktiver zu machen?

Eine Offensive, die die Ausbildung leistbar macht und der Gesellschaft vor Augen führt, wie wichtig, aber auch gleichzeitig wie schön dieser Beruf ist, und mehr Ausbildungsplätze mit hoher Qualität. (bk)

Startschuss für die 37-Stunden-Woche

Eine wichtige Entlastung für Beschäftigte der Sozialwirtschaft ist seit 1. Jänner in Kraft.

Kürzere Arbeitszeiten und mehr Lebensqualität – das ist seit 1. Jänner 2022 für 125.000 Beschäftigte im privaten Pflege-, Gesundheits- und Sozialbereich Wirklichkeit. Die Arbeitszeitverkürzung wurde bei den Kollektivvertragsverhandlungen der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) vereinbart und ist seit Kurzem in Kraft.

Konkret bedeutet das: Die wöchentliche Arbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte wird um eine Stunde auf 37 Stunden verkürzt, die Arbeitszeit für Teilzeitbeschäftigte bleibt unverändert – sie bekommen dafür eine Lohn- und Gehaltserhöhung um 2,7 Prozent (Wert einer Stunde). Acht von zehn Beschäftigten in der SWÖ arbeiten in Teilzeit.

Attraktivitätsschub für die Branche

Es war überfällig, dass die extrem belasteten Beschäftigten in der Sozialwirtschaft weniger Zeit im Job verbringen, sind sich Eva Scherz und Michaela Guglberger, die Verhandlerinnen der Gewerkschaften GPA und vida, einig: „Ein Kollektivvertrag soll ja auch ein Abbild der Realität sein, und es zeigt sich, dass in diesem Bereich eine kürzere Arbeitszeit und somit mehr Freizeit notwendig und richtig sind. Kürzere Arbeitszeiten bedeuten zudem einen ordentlichen Attraktivitätsschub für die Branche.“ (pl)

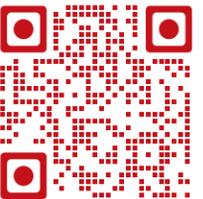
Jobs schaffen – Pflegebereich entlasten

Mit dem Ausbau von Pflegestiftungen können Arbeitslose von heute zu Pflegekräften von morgen werden.

Das Gute ist: Wir werden alle immer älter. Gleichzeitig steigt aber auch der Pflegebedarf. Doch gerade in dieser Branche gehen in den nächsten Jahren viele ArbeitnehmerInnen in Pension. Nicht zuletzt deswegen werden bis 2030 rund 76.000 zusätzliche qualifizierte Pflegekräfte benötigt. Der ÖGB fordert seit Beginn der Pandemie den Ausbau von Pflegestiftungen in allen Bundesländern. Dort können Arbeitslose und andere Interessierte zu den Pflegekräften von morgen ausgebildet werden. Während der Ausbildung werden die TeilnehmerInnen über

die Arbeitsstiftung mit einem Stiftungsarbeitslosengeld finanziell abgesichert. Dieses ist etwa in der Höhe des regulären Arbeitslosengeldes angesetzt – plus einem Stiftungsbonus. Zusätzlich braucht es eine echte Ausbildungs-offensive im Pflegebereich, aber auch eine ausreichende Finanzierung der unterschiedlichen Ausbildungsangebote. Die im Budget vorgesehenen 150 Millionen Euro für drei Jahre bis 2024 werden dazu nicht reichen. Weitere finanzielle Mittel für die Ausbildung im Pflegebereich sind dringend notwendig. (bk)

Podcast: „Pflegestiftung“ – das Rundum-Sorglos-Paket für den beruflichen Neustart



www.oegb.at/pflegestiftung



Petitionen, Kundgebungen, Forderungen: Pflegerinnen machen auf die prekäre Lage aufmerksam.

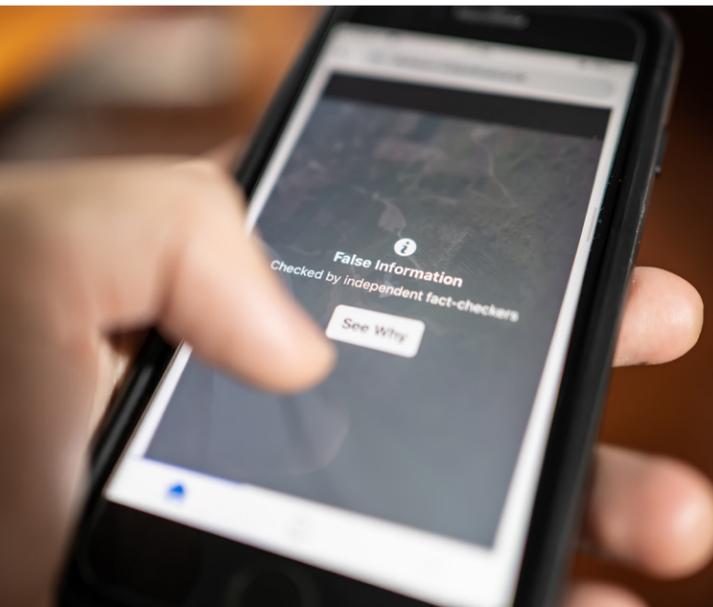
Österreichweite Proteste

Es wurde geklatscht und der ÖGB hat unermüdlich auf die prekäre Lage hingewiesen und Lösungen wurden präsentiert, aber getan hat sich nichts. Tausende gingen deshalb etwa in Wien, Vorarlberg oder Tirol bei Protestaktionen des Gesundheits- und Pflegepersonals auf die Straße. Ihre wichtigste Forderung: mehr Personal! **Der ÖGB Tirol ruft am 15. März zu einer großen Kundgebung auf.** Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Südtiroler Platz (Bahnhofsvorplatz) in Innsbruck, die Abschlusskundgebung findet am Landhausplatz statt. Die TeilnehmerInnen warnen vor einem Gesundheitskollaps als Resultat von Erschöpfung und chronischer Unterbesetzung bei den Beschäftigten. Aber auch auf die Situation pflegender Angehöriger und Pflegebedürftiger selbst soll hingewiesen werden. „Mehr wäre fair“ war auch das Motto einer großen Gewerkschafts-Petition in Salzburg. Sie fand viele UnterstützerInnen, mehr als 14.000 Menschen haben die Petition unterzeichnet. Im Dezember 2021 wurde sie an den Salzburger Landtag übergeben. (bk)

Wie gefährlich sind Fake News wirklich?

Mit Fake News werden wir immer öfter in die Irre geführt. Sei es bloß zum Spaß oder weil wir bewusst manipuliert werden sollen. Immer stärker wird daher auch der Wunsch, Fake News oder Verschwörungstheorien nicht auf den Leim zu gehen.

TEXT: CHRISTOPH HÖLLRIEGL



Fakten von Meinungen oder gar Lügen zu unterscheiden, wird immer schwieriger – ist aber für eine demokratische Gesellschaft extrem wichtig. Der ÖGB bietet Seminare zum Einstieg in das Thema.

Ist das Coronavirus eine Biowaffe, die absichtlich entwickelt wurde, um den Menschen zu schaden? Natürlich nicht, aber 15 Prozent der TeilnehmerInnen einer Umfrage der Universität Wien antworteten dennoch mit Ja. Interessantes Detail: Die Umfrage zu Verschwörungstheorien zum Coronavirus wurde seit dem Ausbruch der Pandemie mehrmals durchgeführt. Das Antwortverhalten blieb fast unverändert. Ausschlaggebend ist laut Universität Wien jedenfalls

mehr die Unsicherheit über den Wahrheitsgehalt als der überzeugte Glaube an Verschwörungstheorien.

So wird Verwirrung gestiftet

Fake News sind vorgetäuschte oder falsche Nachrichten. Im Grunde genommen gibt es sie, seit es Medien gibt. Wo wir heute, in Zeiten von sozialen Medien und schnellem, digitalem Zugang zu Informationen, stehen, das beschreiben die beiden Autoren Vincent F. Hendricks und Mads Vestergaard von der Universität Kopenhagen als „postfaktischen Zustand“. Irreführende Erzählungen statt anerkannter Fakten werden für die Meinungsbildung der Menschen herangezogen, vor allem von der Politik. Bekannt dafür ist neben anderen der ehemalige 45. Präsident der USA, Donald Trump. Er hat Fake News salonfähig gemacht.

Zu Fake News zählen auch Nachrichten, die bei einem Thema „nur“ eine überhöhte Aufmerksamkeit vortäuschen. Zum Beispiel durch die Größe der Aufmachung, durch ständige Wiederholung, Pauschalierung oder vorgetäuschte Likes auf sozialen Medien. Werden Fake News zudem noch gezielt auf die EmpfängerInnen zugeschnitten, dann spielen jede Menge Daten im Hintergrund eine Rolle. Die EmpfängerInnen sollen dort getroffen werden, wo sie am leichtesten zu treffen sind: auf ihrer Gefühlsebene. Die Daten über ihre persönlichen Eigenschaften und Lebensgeschichten werden überall dort gesammelt, wo sie (digitale) Spuren hinterlassen. Vor allem auf sozialen Medien. „Der digitalen Datenkrake entgeht heute fast nichts

mehr“, bringt es Willi Mernyi, Leitender Sekretär im ÖGB, auf den Punkt.

Als Erstes hilft der Hausverstand

„Die Menschen sind heute immer stärker in ihrer eigenen Filterblase gefangen“, kritisiert Mernyi jene Algorithmen, die heute darüber entscheiden, welche Nachrichten jemand überhaupt zugestellt bekommt. Mit Fake News werden ganze Gruppen oder Minderheiten gegeneinander ausgespielt und aufgehetzt. Beispiele dafür gibt es abseits des Coronavirus genug: kranke, ältere, arbeitssuchende, auf Sozialhilfe angewiesene Menschen oder geflüchtete Menschen werden in regelmäßigen Abständen pauschal herabgewürdigt. Aber auch JournalistInnen werden der „Lügenpresse“ bezichtigt und die Erkenntnisse von WissenschaftlerInnen infrage gestellt. Aber wie entkommt man jetzt seiner eigenen Filterblase? Will man Fake News nicht auf den Leim gehen, wendet man sich an ExpertInnen oder Institutionen, die sich im jeweiligen Fachgebiet gut auskennen und unabhängig sind. Wie zum Beispiel an den ÖGB und die Gewerkschaften, wenn es um den Job und die Arbeitswelt geht. Sie sind ihren Mitgliedern verpflichtet. Ihre ExpertInnen machen den Faktencheck, noch bevor sie mit einem Thema an die Öffentlichkeit gehen. Das gilt auch für ihre Postings auf sozialen Medien. Übrigens: Das Vertrauen in den ÖGB ist laut dem Vertrauensindex für Institutionen seit dem Jahr 2019 um neun Prozentpunkte gestiegen.

Praktische Tipps von Profis erlernen

„In unserer postfaktischen Zeit ist es immens wichtig, dass es eine Gegenmacht gibt, die sich an die Fakten hält. Aber genauso wichtig ist es, dass man das System Fake News durchschaut und weiß, wann und wie man einen Faktencheck macht“, sagt Mernyi. Seminare dazu gibt es für BelegschaftsvertreterInnen vom Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB) und von der Arbeiterkammer. Für Gewerkschaftsmitglieder werden zum Einstieg in das Thema kurzweilige Webinare organisiert. Das Ziel dahinter ist klar: Geben wir Fake News keine Chance! ■

Seminar für ArbeitnehmervertreterInnen: Vom Medienkonsum zur Medienkompetenz – fit im Umgang mit Fake News und digitalen Medien
14. und 15. März 2022

Mehr Infos & Anmeldung:
www.voegb.at

Online-Infoveranstaltung für Gewerkschaftsmitglieder: Fake News durchschauen und erkennen
29. März 2022, 18–19 Uhr

Anmeldung:
www.voegb.at/fakenews

Wahr oder falsch?

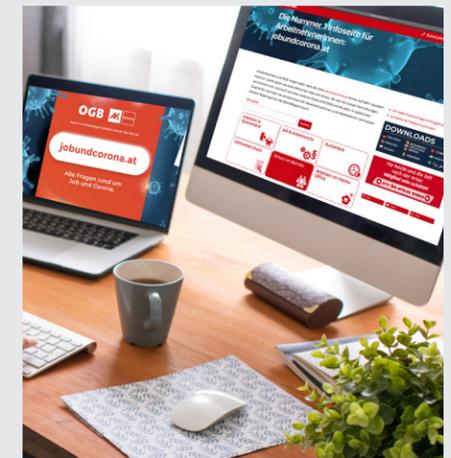
Mit dem Fake Finder des Südwestrundfunks kann man testen, wie gut man Fake News erkennt.
www.swrfakefinder.de

Der News-Check

Wie gut man im Umgang mit Informationen ist, kann man im digitalen Nachrichtentest auf www.der-newstest.de überprüfen.

Faktenchecks von Profis

Braucht man Hilfe bei verdächtigen Nachrichten und Faktenchecks, kann man sich an die Fake-JägerInnen von Mimikama wenden. mimikama.at



Alle Fakten, die für die Arbeitswelt in Zeiten der Pandemie wichtig sind, findet man auf der Seite jobundcorona.at

Wichtig und richtig: jobundcorona.at

Verlässliche, klare Infos für Beschäftigte

Genauso schnell wie das Virus haben sich seit Beginn der Pandemie auch Falschmeldungen, Halbwahrheiten und glatte Lügen über Corona verbreitet. Viele ArbeitnehmerInnen waren verunsichert, welche Regeln für sie gelten und wie sie sich verhalten müssen.

Um den Informationshunger zu stillen, gibt es seit fast 24 Monaten eine verlässliche Info-Quelle im Netz: jobundcorona.at – leicht verständlich beantwortet hier ExpertInnen von ÖGB und Arbeiterkammer brennende Fragen wie „Was gilt bei der Kurzarbeit?“, „Muss ich Urlaub nehmen?“, „Darf ich Homeoffice machen?“, „Was gilt, wenn ich Risikopatient bin?“ und vieles mehr.

Seit dem ersten Lockdown ist die Seite ein wichtiger Anker für Beschäftigte – mehr als 3,3 Millionen Mal wurde sie bisher angeklickt. jobundcorona.at ist stets auf dem neuesten Stand und bietet so Menschen Halt und Schutz, die angesichts der Flut an Verordnungen den Überblick verloren haben oder in der Arbeit gerade nicht weiterwissen.



f /oegb.at
 Instagram /oegb.at
 Twitter /oegb.at

Gemeinsam stark, auch online!

Auf unseren Social-Media-Kanälen informieren wir unsere ständig wachsende Community täglich aktuell über die wichtigsten Themen aus der Arbeitswelt. Vor allem aber rücken wir neoliberale Aussagen und Forderungen zurecht, kämpfen mit unseren Mitgliedern für ihre Rechte und diskutieren darüber, wie echte Verbesserungen für alle Menschen in Österreich gelingen können. Folge uns auf Facebook, Instagram oder Twitter, mach dich mit uns gemeinsam stark und sag uns deine Meinung. Wir freuen uns auf dich!

Foto: SOCIAL MEDIA - © GRAFICRIVER - STOCK.ADOBE.COM, LEDWINKA - © ELISABETH MANDL

Was bedeutet eigentlich ...? **Fachkräftemangel**

Wer Fachkräfte will, muss sie ausbilden!

Unternehmen jammern seit eh und je über einen Fachkräftemangel. Was die Ursachen sind, erklärt ÖGB-Expertin Sylvia Ledwinka.

Gibt es in Österreich tatsächlich zu wenig Fachkräfte?

Fakt ist, dass z. B. im Pflegebereich nicht erst jetzt, sondern seit Jahren mehr Personal benötigt wird. Für gewisse Branchen werden also zu wenig Menschen ausgebildet. In anderen Branchen wie dem Tourismus oder dem Handel wollen Menschen hingegen nicht mehr arbeiten.

Was sind die Gründe dafür?

Allen voran – die Arbeitsbedingungen: überlange Arbeitszeiten, geteilte Dienste, Wochenendarbeit, Stress und Arbeitsdruck, gepaart mit schlechter Bezahlung. Gerade im ländlichen Bereich ist der Tourismus eine Saisonbeschäftigung. Nach der Saison sind ArbeitnehmerInnen arbeitslos und spätestens in der Pension bedeutet das weniger Geld.

Und die Branche ist aufgrund der Lockdowns unsicher geworden. Beschäftigte, die gekündigt statt in Kurzarbeit geschickt wurden, haben andere Jobs mit besserer Bezahlung und besseren Arbeitsbedingungen gefunden und kehren nicht mehr zurück.

Was muss sich ändern?

Wer Fachkräfte will, muss sie ausbilden! Da ist der Staat genauso gefordert wie Betriebe, die aufgehört haben, Lehrlinge auszubilden. Außerdem muss Menschen, die bereits in Österreich leben, ein rascher Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Und es geht um Angebot und Nachfrage: Betriebe, die kreativ und großzügig sind, bekommen auch die besten Fachkräfte – das nennt sich Marktregulierung! (bk)



Sylvia Ledwinka ist ÖGB-Fachexpertin im Referat für Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik.



Genug von komplizierten Begriffen und politischen Floskeln? Du willst die Strategien dahinter durchschauen? Melde dich zu unserem Newsletter an: gratis, kompakt, verständlich und natürlich jederzeit kündbar! www.oegb.at/newsletter

Geld zurück vom Finanzamt

Mit unseren zehn Tipps holst du dir dein Geld durch die ArbeitnehmerInnenveranlagung zurück!

TEXT: ALINA BACHMAYR-HEYDA

1. Die **automatische ArbeitnehmerInnenveranlagung** berücksichtigt unter anderem Kirchenbeiträge und Spenden, nicht jedoch außergewöhnliche Belastungen wie etwa Kinderbetreuungs- und Krankheitskosten oder den AlleinerzieherInnenabsetzbetrag. Wer solche Ausgaben hat, sollte dringend auch künftig die ArbeitnehmerInnenveranlagung selbst abgeben.
2. Pendelst du mindestens vier Tage im Monat in die Arbeit, steht dir die **Pendlerpauschale** zu – dank deiner Gewerkschaft auch dann, wenn du 2021 im Homeoffice warst!
3. Der ÖGB hat rund ums Homeoffice viele Vergünstigungen erreicht. Du kannst mit der **Homeoffice-Pauschale** bis zu 300 Euro geltend machen und die Kosten für die Anschaffung von Büromöbeln absetzen.
4. Alles rund um die Arbeit fällt unter „**Werbungskosten**“. Dazu zählen Kosten für Ausrüstung wie Computer plus Zubehör, Arbeitskleidung und Werkzeuge, Aus- und Fortbildung, Fachliteratur, Sprachkurse und Studienreisen. Wer diese Kosten nicht selbst absetzt, bekommt in der automatischen ArbeitnehmerInnenveranlagung einen Pauschalbetrag von 132 Euro gutgeschrieben.
5. Der **Familienbonus Plus** beträgt bis 2021 höchstens 1.500 Euro, für 2022 1.750 Euro und ab 2023 2.000 Euro jährlich. Wer nicht genug verdient, um sich den Bonus in voller Höhe von der Bemessungsgrundlage für die Steuer abziehen lassen zu können, bekommt ihn anteilig. **Achtung:** Wer die ArbeitnehmerInnenveranlagung macht, muss den Familienbonus Plus beantragen – auch wenn man ihn bereits beim Arbeitgeber beantragt hat. Wichtig ist, dass in Summe für ein Kind nicht mehr als der ganze Familienbonus Plus beantragt wird, sonst kann es zu Nachzahlungen kommen.
6. Kosten aufgrund von **Krankheit oder Behinderung:** Du kannst nicht nur Rechnungen für Medikamente und Behandlungen, sondern auch Kosten für Kontaktlinsen, Brillen und vieles mehr absetzen – etwa, wenn dir oder deinen Angehörigen durch Fahrten ins Spital Kosten angefallen sind.



In vielen Fällen zahlt es sich wirklich aus, die ArbeitnehmerInnenveranlagung selbst zu machen.

7. ArbeitnehmerInnen mit Kindern: Es gibt viele Begünstigungen für Menschen mit Kindern, wie etwa den **AlleinerzieherInnen-Absetzbetrag** (494 Euro bei einem Kind, 669 Euro bei zwei Kindern und zusätzlich 220 für jedes weitere Kind) oder den **Mehrkindzuschlag**, der Eltern mit gemeinsamem Einkommen unter 55.000 Euro im Jahr ab dem dritten Kind 20 Euro im Monat bringt. Auch wer **Unterhalt** zahlt, kann das bei der Steuer geltend machen.
8. Unter dem Punkt „**außergewöhnliche Belastungen**“ kannst du unter anderem Kosten für künstliche Befruchtung, Pflege von Angehörigen oder Begräbnisse abschreiben.
9. Menschen mit geringem Einkommen bzw. geringer Pension können durch die Erhöhung des **SV-Bonus** bzw. des Pensionistenabsetzbetrags in der zweiten Jahreshälfte um bis zu 250 Euro entlastet werden.
10. Deine **Betriebsratsumlage** kannst du unter „sonstige Werbungskosten“ absetzen. Das gilt auch für deinen **Gewerkschaftsbeitrag**, sofern dieser selbst bezahlt und nicht direkt vom Arbeitgeber eingezogen wird. ■

Für steuerrechtliche Details (z. B. Selbstbehalte) wende dich bitte an das Finanzamt.

Klimaticket vom Betrieb: Das musst du beachten!

Dein Arbeitgeber kann dir zusätzlich zum Lohn oder Gehalt die Fahrtkosten für den Arbeitsweg erstatten. Wir haben die wichtigsten Fragen dazu gesammelt.

TEXT: ALINA BACHMAYR-HEYDA

Was sind die Voraussetzungen dafür, dass mir mein Betrieb ein Klimaticket zur Verfügung stellen kann?

Das Ticket muss am Wohn- oder Arbeitsort gültig und nach dem 1.7.2021 gekauft oder verlängert worden sein.

Habe ich ein Recht auf das Klimaticket?

Nein, es gibt keinen Rechtsanspruch darauf, dass dir dein Arbeitgeber die Kosten für das Klimaticket ersetzt. Es ist möglich, dass dir dein Arbeitgeber nicht die gesamten Kosten, sondern nur den Teil, der für die Wegstrecke Wohnung–Arbeitsstätte notwendig ist, steuerfrei ersetzt. Aber auch dazu gibt es keine Verpflichtung und keinen Anspruch.

Will dein Arbeitgeber nicht das gesamte Klimaticket übernehmenbezahlen, ist es möglich, dass er nur jenen Teil steuerfrei übernimmt, der deinen Arbeitsweg abdeckt.

In vielen Betrieben gibt es Betriebsvereinbarungen, die den Ersatz von Fahrtkosten durch den Dienstgeber festlegen. Das neue Klimaticket bietet einen Anlass, bestehende Regelungen zu überdenken oder erstmals eine entsprechende Betriebsvereinbarung abzuschließen.

Wie viel kostet das Klimaticket meinen Betrieb?

Im Einkauf kostet das Klimaticket deinen Betrieb gleich viel wie dich, nämlich 1.095 Euro bzw. 821 Euro für Reisende bis 26 und ab 65 sowie Reisende mit Behinderung. Der Betrag kann als Betriebsausgabe von der Steuer abgesetzt werden, für das Unternehmen bringt es also eine Steuererleichterung.

Gilt das Klimaticket auch für Dienstreisen?

Das Klimaticket kann, wie auch die Wochen-, Monats- oder Jahreskarte, für Dienstreisen verwendet werden. Allerdings darf dein Arbeitgeber keine zu-

sätzlichen Fahrtkostensätze für Strecken leisten, die von der Karte umfasst sind.

Hast du selbst ein Klimaticket gekauft und bewältigst damit Dienstreisen, steht dir für die Reise eine Rückerstattung der Kosten zu.

Was passiert, wenn mein Dienstverhältnis beendet wird?

Wird dein Dienstverhältnis während des Gültigkeitszeitraums beendet, musst du für die verbleibende Gültigkeitsdauer die Steuer nachbezahlen.

Bekomme ich weiterhin meine Pendlerpauschale?

Wird dir vom Arbeitgeber ein Öffi-Ticket zur Verfügung gestellt, bekommst du für diese Strecke keine Pendlerpauschale. Ist allerdings nicht der gesamte Arbeitsweg vom Ticket abgedeckt, kannst du für den Rest der Strecke die Pendlerpauschale beantragen.

Und was, wenn ich nicht an das Öffi-System angebunden bin?

Rechtlich gilt: Musst du mit dem Auto einen Teil der Strecke zurücklegen, bekommst du eine Pendlerpauschale. Der ÖGB setzt sich laufend für die bessere Anbindung und die Ausweitung des Öffi-Netztes ein.

TIPP!

Bei dir im Betrieb gibt es noch keinen Betriebsrat, der für die Beschäftigten eine Betriebsvereinbarung zum Klimaticket umsetzen kann?

Wir helfen dir, einen Betriebsrat zu gründen!

Alle Infos zur Betriebsratsgründung gibt es unter der Nummer 0800 22 12 00 60 und auch auf www.mir-reichs.at



ÖGB-Präsident zum Nachhören

Wolfgang Katzian im Podcast über Gewerkschaftserfolge und die kommenden Herausforderungen

TEXT: BARBARA KASPER

Das neue Jahr ist noch jung und die Pandemie begleitet uns auch in diesem Jahr. Abseits davon gilt es aber auch, weitere Herausforderungen zu stemmen. Gemeinsam mit ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian blicken wir darauf, was uns in diesem Jahr erwartet. Für die 40. Folge des ÖGB-Podcasts Nachgehört/Vorgedacht hat er sich den Fragen des Podcast-Teams gestellt.

Wichtige Projekte und Themen in diesem Jahr wie Pflege, Arbeitslosenversicherung Neu oder auch die steigende Inflation standen im Mittelpunkt des Gesprächs. Gleichzeitig durfte auch ein Rückblick auf die Erfolge der Gewerkschaft im Jahr 2021 – wie etwa die Corona-Kurzarbeit und die Rettung der muttersprachlichen Beratung im ÖGB – nicht fehlen. Außerdem hat Wolfgang Katzian verraten, warum die Zahl 15 bei seinen Neujahrsvorsätzen eine wichtige Rolle spielt. Das und vieles mehr erfährst du in dieser Folge von Nachgehört/Vorgedacht. ■



Das ÖGB-Podcast-Team im Gespräch mit Präsident Wolfgang Katzian

Jetzt den Podcast hier anhören:



www.oegb.at/sowird2022



Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Geburtstag

Um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können, braucht es günstige und qualitätsvolle Kinderbetreuung in ganz Österreich. Die ÖGB Frauen fordern daher einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Geburtstag des Kindes. Ebenso ist ein bundeseinheitliches Rahmengesetz nötig, um einheitlich hohe Mindeststandards zu gewährleisten. Das gäbe Eltern Planungssicherheit, Frauen könnten schneller wieder arbeiten und die Wirtschaft würde profitieren. (bk)



Weiterbildung und spannende Diskussionen

Wenn Tod und Trauer die KollegInnen beschäftigen, sind BetriebsrätInnen wichtige AnsprechpartnerInnen. **VÖGB und AK Tirol bieten Unterstützung – am 5. und 6. April im Seminar „Trauma, Tod und Trauer im Betrieb“.** Anmeldeschluss ist der 18. Februar. In der Altersteilzeit sollen ältere ArbeitnehmerInnen ihre Arbeitszeit reduzieren können, ohne eine Minderung ihrer Sozialversicherungsansprüche befürchten zu müssen. **VÖGB und AK Wien laden am 3. März ÖGB-Mitglieder mit aktiven Funktionen zum Infotermin.** Ist die Demokratie in Gefahr? **In Niederösterreich suchen AK und VÖGB am 22. und 23. April nach aktuellen Antworten rund um die Themen Menschenrechte, Populismus und Versammlungsfreiheit.** Und in Oberösterreich starten **VÖGB und AK wieder die Grundausbildung für BetriebsrätInnen.** Im ersten Modul (mehrere Termine ab Ende Februar) geht's um Arbeitsrecht, Kollektivverträge und die Geschichte der ArbeiterInnenbewegung. Alle Seminare in ganz Österreich, Teilnahmebedingungen und Anmeldung: www.voegb.at (es)

Der Sonne entgegen

Ein bisschen müssen wir uns noch gedulden, dann ist der heiß ersehnte Frühling da. Wer sich die ersten wärmenden Sonnenstrahlen nicht entgehen lassen und als Gewerkschaftsmitglied auch noch tolle Preisvorteile ausnützen will, ist hier genau richtig.

TEXT: ELISABETH SCHWENTER

WICHTIG: Alle Informationen zu den Preisen, alle Buchungsvoraussetzungen und -links für diese Angebote findet man auf preisvorteil.oegb.at/

Burgenland

Im Frühling durch Schlossanlagen und Burggärten wandern und in den altherwürdigen Gemäuern spannende Geschichten erfahren? Für Gewerkschaftsmitglieder bieten das Schloss Esterhazy, die Burg Forchtenstein und das Schloss Lackenbach 10 % Ermäßigung auf Eintrittspreise. Infos: esterhazy.at

Wien

Wer auf der Suche nach dem Frühling ist, wird im Donaupark jedenfalls fündig. Eine Runde durch den Park kann man auch mit der Liliputbahn drehen und hoch hinauf geht es im Donauturm. Für Gewerkschaftsmitglieder gibt es ganzjährig von Montag bis Freitag 20 % Rabatt auf die Liftfahrt. Infos: www.donauturm.at

Niederösterreich

Saunalandschaft, Alpakawanderungen, Wasserkletterwand, Hamam und heilendes Solewasser: In der Sole Felsen Welt in Gmünd kann man sich im Winter richtig aufwärmen. Für Gewerkschaftsmitglieder gibt es zudem 15 % Rabatt auf Übernachtungen laut Listenpreis. Infos: www.solefelsenwelt.at

Oberösterreich

Exklusiv für ÖGB-Mitglieder: Auf der wildromantischen Schwarzensee in der Salzkammergut können bis zu 12 Personen um zusammen 100 Euro pro Nacht einen Kurzurlaub verbringen. Schlafsäcke und Verpflegung einpacken und schnell Termine sichern. Restplätze noch vorhanden! schwarzensee@oegb.at.

Kärnten

Den Golfschläger schwingen und lässig über das Grün spazieren, das kann man in der Golfanlage Pörschach Moosburg zum Sonderpreis. 20 % Ermäßigung gibt es für Gewerkschaftsmitglieder auf der 18+9-Loch-Anlage mit überdachter Driving Range. Nur einen Katzensprung vom Wörthersee entfernt! Infos: golfmoosburg.at

Salzburg

Wer Lust auf einen Selbstversorger-Luxusurlaub mit Action, Sport und Abenteuer hat, der ist im Almdorf Flachau richtig. Hochseilgärten, Mountainbike-Strecken, Rafting-Touren und vieles mehr warten. Das Almdorf bietet Gewerkschaftsmitgliedern 10 % Rabatt auf alle Listenpreise. Infos: almdorf-flachau.at

Steiermark

Bis April dauert es noch ein bisschen, doch dann gibt es für ÖGB-Mitglieder wieder 15 % Rabatt auf Ausflüge der Altaussee-Schiffahrt. Mit dem ersten Solarschiff Österreichs kann man dann über den See gleiten. Tipp: Auch für Gruppen und besondere Tage geeignet! Alle Infos: www.altausseeschiffahrt.at

Vorarlberg

Direkt im Zentrum der Messestadt Dornbirn, am pulsierenden Herzen des Marktplatzes lässt sich der Frühling gut begrüßen. Hier wartet Harry's Home auf Gäste. Das Hotel mit seinem besonderen Konzept bietet 10 Prozent Rabatt für Gewerkschaftsmitglieder und Kinder bis 11 Jahre übernachten sowieso gratis. Mehr Infos: www.harrys-home.com

Tirol

Urlauber, Stadtbummler, Gourmets, Kulturfans im frühlingshaften Innsbruck aufgepasst: Eines der ältesten in seiner historischen Form erhaltenen Hotels Europas steht in Innsbruck. Das Best Western Plus Hotel Goldener Adler bietet Sonderpreise für Gewerkschaftsmitglieder. Infos: www.goldeneradler.com

Lesetipps fürs Frühjahr

Gewinne mit etwas Glück eines von zwei spannenden Büchern!

TEXT: MARLIESE MENDEL

ULI JÜRGENS

„Der Fädenzieher“

Uli Jürgens zeichnet in ihrem Buch „Der Fädenzieher“ das ungewöhnliche Leben des Regieassistenten, Produktionsleiters, Marionettenpuppenspielers und Gewerkschafters Arthur Gottlein nach. In der Ersten Republik drehte er mit berühmten SchauspielerInnen Filme – so lange, bis er vor den Nationalsozialisten über die Philippinen nach Shanghai flüchten musste – in eine neue Welt voller Herausforderungen.

Mandelbaum Verlag (2021); 23,00 Euro



Die Bücher gibt es in der Fachbuchhandlung des ÖGB und auf www.bessereWelt.at

Je ein Exemplar der vorgestellten Bücher kannst du gewinnen – einfach QR-Code scannen!

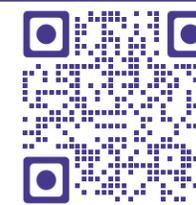


ALEXANDER BARTL

„Walzer in Zeiten der Cholera“

Das Frühjahr 1873 begann feierlich und endete tragisch. Kurz nach der Eröffnung der Wiener Weltausstellung kollabierte die Börse, die Cholera brach aus und viele Menschen starben. Alexander Bartl zeichnet in seinem Buch „Walzer in Zeiten der Cholera“ minutiös nach, wie die Hochquellenwasserleitung die Seuche einzudämmen half oder ein Schneider zum bekannten Verbreiter von Fake News wurde. So manche Geschichte zeigt Parallelen zur Corona-Pandemie.

HarperCollins (2021); 24,70 Euro



oegb.at/gewinn-buch

Foto: © GÖB ÖÖ

kika **Leiner**

ÖGB

MITGLIEDER-RABATT¹⁾

8%

ZUSÄTZLICH

1) Der Mitgliederrabatt gilt vom bisherigen Verkaufspreis für Neuaufträge und on top auf alle Prozentaktionen, gilt auch für Werbe- und Aktionsware sowie bei Aktionen der kika Fanclubkarte und der Leiner Wohntraum-Clubkarte, ausgenommen davon sind bereits reduzierte Ausstellungsprodukte, Warengutscheine, Serviceleistungen, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör, Neutos und Lebensmittel. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Gültig bis 31.12.2022.

kika **Leiner**

FANPUNKTE SAMMELN & GELD SPAREN

JETZT ANMELDEN UND STARTGUTHABEN SICHERN!

Gratis Fanbus
Holen Sie sich den kostenlosen Transporter für ein ganzes Wochenende.

Punkte-Millionär
Gewinnen Sie monatlich zusätzliche Fanpunkte.

Fanartikel
Entdecken Sie Ihren Lieblingsartikel zum exklusiven Sonderpreis.

Geschenke
kika Fans freuen sich regelmäßig über exklusive Geschenke.

Näheres bei Ihrem kika Wohnberater und auf kika.at/fanclub

Wohntraum-Club
EXKLUSIVE VORTEILE FÜR IHR ZUHAUSE!

LEINER-MÜNZEN SAMMELN UND GELD SPAREN

TRAUM-ARTIKEL
Entdecken Sie Ihren Lieblingsartikel zum Wohntraum-Sonderpreis.

TRAUM-GESCHENK
Als Clubmitglied überraschen wir Sie immer wieder mit exklusiven Geschenken.

WOHNTRAUM-WAGEN
Holen Sie sich den kostenlosen Transporter für ein ganzes Wochenende.

Näheres bei Ihrem Leiner Wohnberater und auf leiner.at/wohntraum-club

Waagrecht:

- 6** Immer wach? So bewältigt 21 waagrecht die 60-Stunden-Woche! (siehe S. 12–15)
- 8** Womit zeigen TAXLERINNEN Größe beim Leiberl-Reißen?
- 9** Wenn wir damit Geld vom Konto holen, ists flugs zum In-die-Luft-Gehen
- 10** Bestzeitwort gesucht: Welcher Weg führt bei Speedbewerben raschestmöglich zum Sieg?
- 12** Bitte ins Ausübungsheft schreiben: Die erlernten Metiers können Krankheiten verursachen (siehe S. 4–11)
- 13** Er ist nämlich als Hawara ... von Skasperl bärühmt?
- 14** Hier ist eine Lösung angesagt – bitte in den WIND schreiben
- 15** Die Lehranstalt mit Nasen-Mund-Schutz zu betreten, ist Nicht Mehr Standard?
- 17** Dass sie in INGOLSTADT und der MONGOLEI die Initiative ergreift, kommt nicht aus Regierungskreisen
- 18** Je nach Jahreszeit: Bei den Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten sollte sich fachkräftig was ändern? (siehe S. 19)
- 21** Absolventin der Spitalsreifepfprüfung? Sie soll uns gem pfeil-schnell zu Hilfe eilen! (siehe S. 12–15)

Senkrecht:

- 1** Hier heißt die Beschäftigten im Bereich Betreuung von Bürden befreien (siehe S. 12–15)
- 2** Sie sollte nicht einseitig ausfallen, auch wenn Arne Hunger verspürt (siehe S. 4–11)
- 3** Hochlauschen? Abschließend nicht weitermachen! (siehe S. 12–15)
- 4** Für die Touren nach dem Motto „Angestellte unterwegs“ gilt auch das Klimaticket (siehe S. 22)
- 5** Operationalistisch gesehen, tragen sie bei medizinischen Eingriffen Skalpellerinnen?
- 7** Dachorganisation Germanischer Beschäftigter? Nachbarschaftliche Interessensvertretung!
- 11** Mit dem Bon kommst du ins große portugallische Dorf? Dort wurden Tegetthoffnungen versenkt!
- 12** Die Salami gehört in BIBIONE natürlich zu 2 senkrecht
- 16** Stammt der Vor-Name der DDSG-Wasserfahrzeuge aus AMSTERDAM?
- 19** Stammt die Vinylscheibe aus den ALPEN?
- 20** Ob SeniorInnen in dem Haushalt miteinander zusammen-räumen? (siehe S. 16–17)

Auflösung Solidarität Nr. 993

■ ■ R ■ ■ I ■ ■ ■ S ■
A B A ■ R A D S A T Z
■ L I K E N ■ I L E ■
N I L ■ I ■ F R A T Z
■ C H E S P R E S S O
A K T I E ■ A ■ K ■ T
■ W ■ N ■ A N S A G E
■ I N S A S S E ■ R ■
■ N I E ■ P E N N A L
■ K O H L E ■ D A T O
R E B E ■ K O E N I G
■ L ■ N O T ■ R U N E

LÖSUNGSWORT: **SOZIALSTAAT**



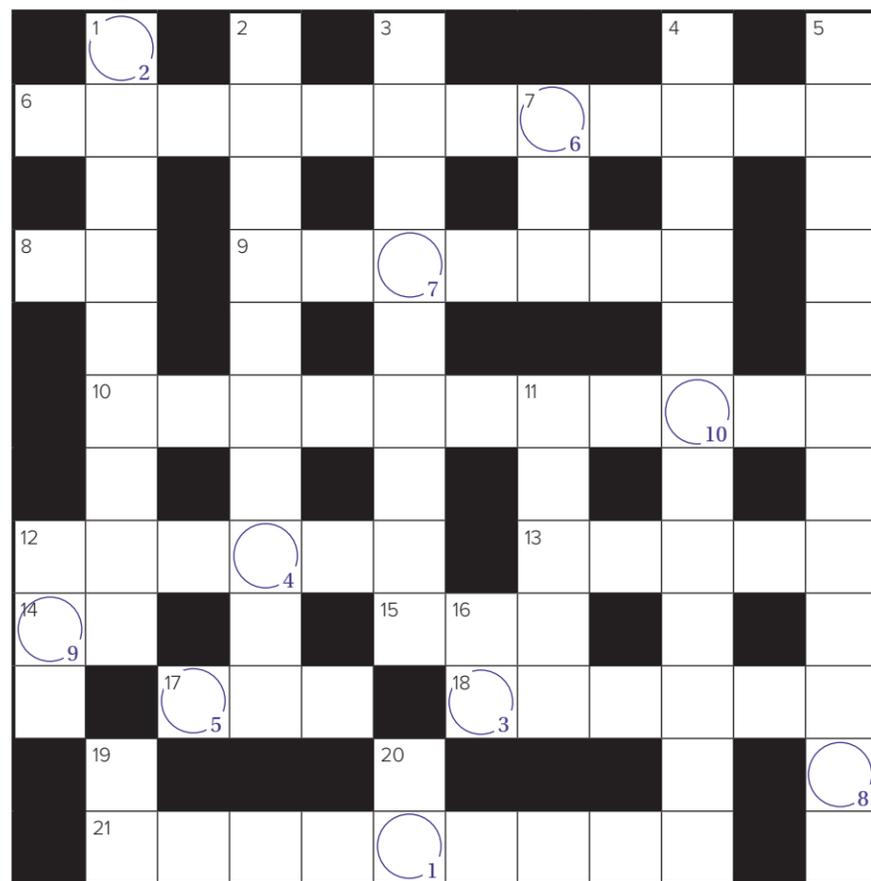
Neues Rätsel lösen und ein iPhone 13* gewinnen!

Weil immer das Gleiche langweilig ist, starten wir mit dieser Ausgabe der Solidarität in eine neue Rätsel-Ära. Das neue Rätsel bezieht sich in weiten Teilen (aber nicht ausschließlich!) auf den Inhalt dieses Heftes. Wer die Artikel gelesen hat, ist klar im Vorteil. Zu vielen Rätselfragen gibt es Hinweise, auf welchen Seiten im Heft die passenden Begriffe zu finden sind. Reime, Doppeldeutiges, Wortverdrehungen und scheinbare

Tipfehler gefunden? Was auf den ersten Blick verwirrend scheint, wird hier nochmal genau erklärt: www.phoenixen.at/nixtrix.html. Noch ein Hinweis: In Großbuchstaben geschriebene Wörter enthalten die Lösung. Und bei Aneinanderreihung der Buchstaben in den Kreisen wird sich ein Lösungswort wohlfinden.

Als besonderen Anreiz, sich der Herausforderung des Rätsels zu stellen, gibt es diesmal ein neues iPhone13* zu gewinnen! Wir drücken die Daumen!

Schicke die Lösung mit dem Kennwort/Betreff „iPhone13“ an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien oder an gewinnspiel@oegb.at
Einsendeschluss ist der **15.03.2022**



* Zur Verfügung gestellt von der 3-S-IT, dem IT-Spezialisten für ÖGB und Gewerkschaften. Die 3-S-IT stellt Software-Infrastruktur für Mitglieder, FunktionärInnen, BetriebsrätInnen und ArbeitnehmervertreterInnen zur Verfügung. Von allgemeinen Software-Lösungen bis hin zu individuellen Entwicklungen und Betreuungsangeboten. www.3-s.at

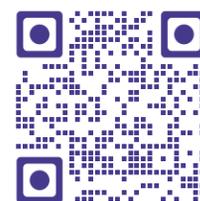
Solidarität am Bildschirm

Zugegeben – von der Couch aus lässt sich die Revolution schwer starten, doch unsere ausgewählten Filme und Serien machen selbst den Fernsehabend zu einem kämpferischen Erlebnis.

TEXT: BARBARA KASPER



Lust auf einen Kinoabend zu zweit? QR-Code scannen und zwei von 150 Cineplexx-Gutscheinen gewinnen!



www.oegb.at/solidaritaet-kinobesuch

Patrick Angerer (gespielt von Michael Ostrowski) führt im Film „Die Werkstürmer“ einen mutigen Kampf für die Rechte der ArbeitnehmerInnen.

Die „Werkstürmer“ ist zwar erfunden, aber aktueller denn je. Ein kleines steirisches Stahlwerk steht vor der Schließung. Da reisen auch die GewerkschafterInnen aus Wien an, um solidarisch für den Erhalt des Werkes zu kämpfen. Ein Film, der den Zahn der Zeit trifft. Im Mittelpunkt ein Konzern, der das Werk einfach verkaufen will, aber nicht sieht, was es für die Menschen ist: ein Ort, an dem sie das oft dringend benötigte Geld für sich und ihre Familien verdienen. Anleihen an der Realität nimmt auch der Film „Pride“. Da die Schwulen- und Lesbenszene unter der reaktionären Politik Margaret Thatchers und der polizeilichen Willkür zu leiden hat, be-

schließt eine Londoner AktivistInnengruppe, sich mit den ArbeiterInnen zu solidarisieren. Als sie diese in einem verschlafenen walisischen Dorf treffen, prallen zwei Welten aufeinander. Und auch bei den „Simpsons“ wird für Verbesserungen gekämpft. Die kleine Lisa braucht unbedingt eine neue Zahnspange. Eine horrende Ausgabe für ihren Vater Homer, da die Angestellten des Kernkraftwerks nicht krankenversichert sind. Als ein neuer Tarifvertrag ausverhandelt wird, macht sich Homer für die Wiedereinführung der Versicherung stark und wird zum neuen Gewerkschaftsvorsitzenden.

Gleicher Lohn und gleiche Rechte

Es ist 1968 und Zeit für eine Revolution! Rita, eine Arbeiterin in den Ford-Werken von Dagenham, fordert gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Die Bezahlung dürfe sich nicht weiter nach dem Geschlecht der ArbeiterInnen richten. Sie wird im Film „We Want Sex“ zur Galionsfigur von Arbeitskämpfen und Emanzipationsbewegungen. Der jungen Mexikanerin Maya gelingt im Film „Bread and Roses“ die illegale Einreise in die USA. Maya bekommt einen Job als Reinigungskraft – für wenig Lohn und ohne Krankenversicherung. Die unzumutbaren Arbeitsbedingungen werden der jungen Frau erst durch den Gewerkschafter Sam bewusst, der Maya ermuntert, den Kampf um ihre Rechte aufzunehmen. ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 **MEDIENINHABER** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at **HERSTELLER** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 **VERLAGSORT** Wien **HERSTELLUNGSORT** Neudörfel **KAUFMÄNNISCHE LEITUNG** Christoph Höllriegel **CHEFREDAKTION** Andreas Berger, Dietmar Meister **CHEFIN VOM DIENST** Elisabeth Schwenter **AUTORINNEN** Alina Bachmayr-Heyda, Tounaj Faragheh, Christoph Höllriegel, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Marliese Mendel, Elisabeth Schwenter **LAYOUT & GRAFIK** Oskar Bischof **LEKTORAT** Karin Flunger **NEUKONZEPT UND UMSETZUNG** Arge QMM Openbrain, Elisabeth Schwenter, Oskar Bischof **COVERBILD** © Elisabeth Mandl **ANZEIGEN** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, [soli@brandcom.a.](mailto:soli@brandcom.a), Christoph Höllriegel, soli@oegb.at **SEKRETARIAT** Sonja Adler **REDAKTIONSADRESSE** 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli **OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25:** www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.



Bestellen leicht gemacht! **0 512 / 34 33 44**
bestellung@personalshop.com FAX 0 512 / 34 33 44-400

**25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf
www.personalshop.com**



25%
Neukunden-Rabatt
auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **A30400** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schließen Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
**Servus Handels- und
Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol**

* Stappreise beziehen sich auf unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). Solange der Vorrat reicht.
** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

BESTELLSCHEIN A30400 mit 30 Tage Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN- PREIS
	62.166.118		Trekkingschuh niedrig, schwarz/grün	€ 52,49
	62.166.129		Trekkingschuh hoch, schwarz/grün	€ 67,49
	62.402.893		Trekkingschuh niedrig, schwarz/blau	€ 52,49
	62.402.907		Trekkingschuh hoch, schwarz/blau	€ 67,49

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname: _____

Straße / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Geb. Datum: _____ E-Mail: _____

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern!



Orthopädisch
geformte Ein-
lagersohle

UVP-Preis 129,-
Personalshop-Preis 69,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 52,49
Sie sparen € 76,51
gegenüber dem UVP*

TPU 3-D Zehen-
kappe

**Für Sie
und Ihn!**

Führungs-
elemente für
stabilen Halt



UVP-Preis 149,-
Personalshop-Preis 89,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 67,49
Sie sparen € 81,51
gegenüber dem UVP*

Extrem leichtes
Mesh-Material

Größen

37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank